

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 3.00 RM. frei
im Haus, einschließlich der Postgebühren. „Die Frau und ihre Welt“
und „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten
und Einzelhändler bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schaden ersetzt.



Druckanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 40 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für An-
zeigen-Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. N. IX 500

Herausgeber und Verleger: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.
Nr. 124 Dienstag, den 13. Gildhart 1936 29. Jahrgang.

Wir haben vorgesorgt! Reichsminister Heß über politische und wirtschaftliche Freiheit

Keine Experimente, kein Betrug ...

Wir könnten um solchen Preis schon Waren abgeben, aber wir wollen weder unsere Spätere betrogen noch die heranwachsende Generation ausbeuten, indem wir das Nationalvermögen, welches wir ihnen zu vererben haben, selbst verzehren. Wir wollen keine Experimente, keinen Betrug, sondern wir wollen einen in christlicher Arbeit, auf solider Grundlage und in guten kaufmännischen Sitten sich vollziehenden Warenhandel. Dazu brauchen wir natürlich und selbstverständlich Abgabemärkte.

Aber Abgabemärkte, die wir im Krieg verloren, können wir nicht mehr zurückerobert, weil andere Staaten sie nun besitzen und nicht mehr abgeben. Daher reicht unsere Ausfuhr zur Zeit nicht aus, um alles, was wir benötigen, einzuführen.

Deshalb, so fuhr Rudolf Heß fort, „habe die jüdische Vorkriegshetze das ihre getan, die Ausfuhr vorübergehend weiter zu behindern. Aber der Versuch, ein großes, arbeitsames Volk durch Ausbungen zur Kapitulation zu zwingen, ist gescheitert, und ebenso würden alle weiteren Versuche scheitern.“

Das Volk Adolf Hitlers weiß, worum es geht. Es nimmt es auf sich, wenn nötig, sich dazwischen etwas einzufügen, — kapitulieren wird es nicht! Und niemand glaube, daß, wenn der wirtschaftliche Kampf gegen unser Volk fehlgeschlagen, Deutschland durch Waffengewalt überwältigt werden könnte — etwa durch Innarrschergen des sowjetrussischen Militarismus. Wir haben vorgesorgt!

Und wir sind bereit, auch künftig, — wenn notwendig, — mal etwas weniger Fett, etwas weniger Schweinefleisch, ein paar Eier weniger zu verzehren, weil wir wissen, daß dieses kleine Opfer ein Opfer bedeutet auf dem Altar der Freiheit unseres Volkes. Wir wissen, daß die Deutschen, die wir dadurch sparen, der Nahrung zu gute kommen. Auch heute gilt die Parole: „Kanon ist Brot!“ Der Führer gehört nicht zu denen, die eine Sache halb tun. Da uns die Welt in Waffen gezwungen hat, aufzuräumen, rufen wir auch ganz auf! Jedes Geschick mehr, jeder Takt mehr, jedes Flugzeug mehr ist ein Mehr an Sicherheit für die deutsche Mutter, daß ihre Kinder nicht hingerichtet werden in einem unglücklichen Krieg — nicht hingerichtet werden durch bolschewistische Vandalen. Wir sorgen dafür, daß die Luft uns anzugreifen, endgültig vergeht!

Wir wissen noch eines: der Verbrauch an Lebensmitteln im Laufe der Regierung des Führers nicht geringer, sondern wesentlich größer geworden. Wir müssen stolz darauf sein, daß die Nachfrage des deutschen Volkes nach Lebensmitteln gestiegen ist, weil daraus hervorgeht, daß eben das deutsche Volk und insbesondere der deutsche Arbeiter in seiner Gesamtheit wieder mehr, zum Teil bessere und früher entbehrte Nahrungsmittel kaufen kann.

Es sind ungefähr 6½ Millionen Menschen, die heute sagen dürfen, daß sie nicht nur unter Adolf Hitler wieder Arbeit gefunden haben, sondern daß sie im Durchschnitt im Monat nicht weniger als etwa 85 Mark mehr ausgeben können, als vor der Machtergreifung, d. h., als sie arbeitslos waren und Unterwürigkeit erlebten.

Wenn im Monat rund 6½ Millionen Menschen 85 Reichsmark mehr ausgeben, so wird die Nachfrage am allgemeinen volkswirtschaftlichen Markt dadurch erhöht um über 550 Millionen Mark im Monat, oder über 6½ Milliarden Mark im Jahr. Man kann annehmen, daß hiervon wiederum rund drei Milliarden für den Einkauf von Lebensmitteln verwendet werden. Denn die unterernährten Arbeitslosen von einst und ihre Familien haben ein Bedürfnis nach etwas mehr Fleisch, mehr Fett usw., das sie nun nach langen Jahren des Daseins endlich befriedigen können.

Verzicht des einzelnen Gewinn für Millionen

Stellen Sie sich vor,“ rief der Stellvertreter des Führers seinen Volksgenossen zu, „was es bedeutet, wenn für die unerhörte Summe von drei Milliarden, d. h. 3000 Millionen Mark, während eines Jahres mehr Lebensmittel verlangt werden als vorher! Wundert es da jemanden, daß es gelegentlich kleine Schwierigkeiten gibt? Ich weiß, daß unser Volk es freudig auf sich nimmt, von Zeit zu Zeit etwas weniger Fett, Schweinefleisch oder dergleichen zu verzehren, im Bewußtsein, daß dafür Millionen Volksgenossen laufend etwas besser ernährt werden als einst, da sie arbeitslos waren. Mit Stolz können wir feststellen: etwas zu wenig Butter für den einzelnen ist der Beweis für den Erfolg der Arbeitsbeschäftigung für die Ge-

samtheit: der Verzicht des einzelnen bedeutet Gewinn für Millionen.“

Es sei eine alte wirtschaftliche Erfahrung, so führte Reichsminister Heß weiter aus, daß der Preis für eine Ware steige, wenn von dieser weniger vorhanden sei, als gebraucht werde, und die Menschen mehr zu zahlen bereit seien, um sie in der gewünschten Menge zu erhalten. Daut der Organisation des Reichsnährlandes sei es trotzdem gelungen, das Ansteigen der Preise einer großen Zahl von Lebensmitteln, die die Ernährung der Masse unseres Volkes darstellen, auch in der Zeitpanne zu verhindern, in der sie etwas knapp sind. Wäre den Preisen freier Lauf gelassen, so stiege z. B. in Zeiten der Butterknappheit der Butterpreis derartig, daß nur die begüterten Volksgenossen sich Butter kaufen könnten, während die anderen Volksgenossen leer ausgingen, weil sie einfach nicht in der Lage wären, sich Butter zu solchen Preisen zu leisten.

Drakonische Maßnahmen gegen Preissteigerung

„Wir wollen auch nicht vergessen: Würden einige Produkte nicht besser bezahlt, wäre unsere Landwirtschaft zusammengebrochen. Denn die Preise, die der Nationalsozialismus bei der Machtergreifung für einige landwirtschaftliche Produkte vorsand, waren Preise, die der Marxismus geschaffen hatte zur Vernichtung des Bauernlandes, zu seiner Proletarisierung und Volkseiwässerung.“

Selbstverständlich müssen die Preise der Lebensmittel, die bisher stabil waren, auch künftig stabil bleiben. Und der Nationalsozialismus wird mit drakonischen Maßnahmen gegen jede Preissteigerung vorgehen, die eine Ausnützung eines vorübergehenden Notstandes darstellt. Der Nationalsozialismus wird dafür sorgen, daß der gleichbleibende Durchschnittspreis gedeckt werden kann zu gleichbleibenden Durchschnittspreisen. Der Nationalsozialismus wird ebenso dafür sorgen, daß die Preise der Lebensmittel, die im Laufe der Zeit etwas ansteigen sind, nicht weiterhin steigen. Wer glaubt, auf Kosten der Gesamtheit mit dem Lebensnotwendigsten Wucher treiben zu können, wird den Nationalsozialismus kennenlernen! Aber alle Maßnahmen können ebensovienig wie Markensysteme, Preisoberhöhen oder Lohnoberhöhen etwas daran ändern, daß wir einige Lebensmittel heute noch nicht in der Menge besitzen, in der wir sie benötigen.“

Nie wieder Inflation

Adolf Heß charakterisierte dann den Weg, der über Lohnoberhöhen und die nachfolgenden Preisoberhöhen ohne Vergrößerung der Produktion zur Inflation führen muß — gemäß unserer einmaligen gemachten Erfahrung. Mit einem Hinweis auf Frankreich, meinte er, es sei erstaunlich, wie wenig anscheinend andere Länder aus solchen Erfahrungen zu lernen geneigt seien. „Wir aber haben aus unseren bitteren Erfahrungen gelernt: den Leidensweg einer Inflation wird unser Volk nicht wieder gehen!“

Die Wege, die wir gehen, die gelegentlichen Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Führer gewiesen:

1. Die Welt gibt uns die Möglichkeit, Rohstoffe, die wir bisher kaufen mußten, in eigenen Gebieten zu gewinnen, d. h. sie stellt uns Rohstoffkolonien zur Verfügung. Diese Abgabe von Kolonien liegt in ihrem eigenen Interesse, weil wir sonst eben doch gezwungen sein könnten, um jeden Preis zu exportieren, und damit die übrigen Exportländer zu schädigen.

2. Erzeugung der notwendigen Rohstoffe im eigenen Lande, soweit dies irgendwie möglich ist. Bereits seien Fabriken im Bau, die uns in kurzer Zeit auf manchen Gebieten unabhängig machen werden vom Auslande.

„Dabei kann das Auslande über eines beruhigt sein: mittels der Rohstoffe aus eigenen Gebieten und mittels der selbsthergestellten Rohstoffe werden wir nicht dazu übergehen, den Export neuerdings zu steigern und dabei erst recht in Wettbewerb zu treten. Wir werden auch künftig Waren mit anderen Ländern tauschen, aber wenn wir ohne Steigerung des bisherigen Exportes genügend Rohstoffe besitzen, werden wir diese in erster Linie dazu verwenden, Waren nicht für die Ausfuhr, sondern für uns selbst zu erzeugen. Auch hier Wiederholte ich, was ich bereits feststellte: nicht darauf kommt es an, wieviel Mark jemand erhält, sondern darauf, wieviel er sich um seinen Lohn kaufen kann. Und wir werden dafür sorgen, daß der deutsche Arbeiter einst der bestbezahlte Arbeiter der Welt sein wird, gemäß seiner Leistung, — denn der deutsche Arbeiter ist auch der beste Arbeiter der Welt.“

„Daß die Produktionssteigerung durch Steigerung der Erzeugung eigener Rohstoffe erreicht werden wird, wissen wir genügend seit der Verkündung des neuen Vierjahresplanes durch den Führer in Nürnberg. Wir wissen, daß dieser neue Vierjahresplan ebenso sicher seine Erfüllung findet, wie der erste Vierjahresplan seine Erfüllung fand. Die Umstellung unserer nationalen Arbeit auf

Selbstproduktion von Rohstoffen

in größtem Ausmaß und auf Verwendung der damit hergestellten Waren im eigenen Lande ist bestimmt nicht

Es war ein großer Tag, den die in der bairischen Heimat gelebte Stadt Hof, einst eine der reichsten Hochburgen des Kommunismus, am Sonntag beging. Die neue Adolf Hitler Halle wurde durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß eingeweiht. Stürmischer Jubel begleitete den Reichsminister bei seinem Eintreffen in der Stadt entgegen. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als Heß in seiner Begrüßungsansprache im Rathaus betonte, daß gerade das ehemals rote Hof in der Kampfzeit eine führende Stellung erlangen habe. Er könne bestätigen, daß der Führer bei allen zurückliegenden Wahlen immer mit besonders gesteigerter Erwartung und dann mit um so größerer Freude gerade auf den Ausfall der dortigen Wählergebnisse geblickt habe. Der Minister begrüßte persönlich und begab sich hierauf nach dem weichen erhellten Neubau der Stadthalle, wo 6000 Festteilnehmer zur Weisfeier versammelt waren.

Nach musikalischen Darbietungen hielt Rudolf Heß eine bedeutsame Rede, in der er das Problem der Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln und damit die Frage der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte des täglichen Bedarfs behandelte. Auf Hof einwirkend, betonte er, daß obwohl die Stadt und das ganze Gebiet wirtschaftlich ein Reichs- und Grenzgebiet seien, auch hier wie überall diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, deren Lebensverhältnisse verhältnismäßig günstig seien, zu den Besen und Treuesen des Führers gehörten. Sie hätten die Gewißheit, daß der Führer alles für sie täte, was nur ein Mensch tun könne, und in dieser Überzeugung werden sie auch nicht enttäuscht werden.

Wie ungeheuer sind doch die Leistungen des neuen Reiches allein auf wirtschaftlichem Gebiet!“, so führte Rudolf Heß aus.

Das bedeutete es doch, im Januar 1933 einen Staat zu übernehmen, der vor dem Zusammenbruch steht, mit einer Wirtschaft, die eigentlich längst hätte Konkurs anfragen müssen, und dann innerhalb kürzester Frist mittels dieses Staates, mittels dieser Wirtschaft die Gefundung herbeizuführen, Millionen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, eine moderne Wehrmacht auszubauen und zugleich mit diesen gewaltigen Anstrengungen unserem Volke das Brot zu sichern!

Die deutsche Brotversorgung gesichert

Diese Sicherung des Brotes für das deutsche Volk mußte geschehen durch die Erhöhung der Eigenzeugung an Lebensmitteln. Wir haben erreicht, daß das deutsche Volk mit Brot und Wehl, Kartoffeln, Zucker und Feinmehl zu 100 Prozent, also vollkommen aus deutscher Erzeugung, versorgt werden kann.

Gemüse und Fleisch müssen wir zu einem geringen Prozentsatz des Gesamtbedarfs, Eier und Molkeerzeugnisse zu einem etwas höheren, und den Fettbedarf zu einem noch relativ hohen Prozentsatz durch Einfuhr aus dem Auslande decken. Aus dieser Lage ergeben sich die Schwierigkeiten in der Versorgung und in der Preisgestaltung. Aber daß wir bereits in einem so hohen Maße unabhängig geworden sind und auf wichtigen Gebieten uns selbst versorgen können, das allein ist eine ungeheure Leistung, die wir dem Reichsnährland danken, die wir danken dem hingebungsollen Schaffen des deutschen Bauern.

Das trotzdem noch fehlt, muß eingeführt werden. Eingeführt werden müssen jedoch nicht nur Lebensmittel, sondern müssen ebenso, wie Sie wissen, eine große Zahl von Rohstoffen, die notwendig sind, unsere Industrie in Gang zu halten, die Arbeit von Millionen zu sichern, die Aufzucht zu vollenden.

Einführen können wir aber nur“, sagte Rudolf Heß, „im Austausch gegen Waren, die wir selbst erzeugen. Voraussetzung für diesen Warenaustausch ist aber wieder, daß das Auslande auch bereit ist, uns diese Waren abzugeben. Und hier hat sich in den letzten Jahren die große Schwierigkeit ergeben:

Die Ausfuhrmöglichkeiten in der ganzen Welt sind immer mehr zurückgegangen:

teils weil viele Länder, die früher Waren kauften, sie jetzt herstellen, teils weil die Weltwirtschaft glücklicherweise durch einandergebrochen wurde, daß der Austausch von Waren stockt. Gewiß könnten wir viel mehr Waren als angeblich abgeben! Es wäre ein Leichtes, sie mit Hilfe von Valutaexperimenten hinauszuführen, wenn wir damit zugleich unser Volkswesen in einer Zirkulation versumpfen. Das wäre ein schöner Export, der den Lebenslauf des Volkes mittels einer solchen Inflation bedeutete, und der zugleich ein gewissenloser Verzehr des nationalen Kapitals wäre!

schwerer als die Errettung unserer Bauernstände vor der Verhinderung, ist nicht schwerer als die Ausführung eines bis zum letzten Bewußtsein des Volkes angelegten Kampfes, welche die Entfaltung einer Bewegung haben, als die Wiederherstellung der uns verbotenen allgemeinen

geopfert, die militärische Besetzung der Gebiete am Rhein, die Wiederherstellung unserer Ehre vor der Welt.

Durch sein entschlossenes außenpolitisches Handeln erlangt der Führer der Nation die politische Freiheit. Durch sein entschlossenes wirtschaftspolitisches Handeln wird der Führer der Nation die wirtschaftliche Freiheit erringen.

Was bedeutet gegenüber dem furchtbaren Schicksal, das uns noch vor wenig Jahren bedrohte, wenn heute gelegentlich einmal etwas zu wenig Zeit, etwas zu wenig Schweregefühl oder vergessenen Vorhanden ist? Was bedeutet es, wenn wir obenbei wissen: Dieser Mangel ist der Ausdruck von Gefährdungen, — wenn wir wissen, daß ein gelegentliches Zusammen das Zeichen dafür ist, daß Millionen in Arbeit und Brot kamen und daher sich mehr solcher Lebensmittel kaufen.

Appell an die deutschen Hausfrauen

Mit einem besonderen Appell wandte sich Rudolf Heß an die deutschen Hausfrauen, denen er zurief:

„Jede gute Hausfrau weiß, wie sie ihre Familie in guter Stimmung hält, wie man mit einfachen Mitteln eben durch die Hausfrauenarbeit auch ein gutes Essen bereiten kann, wenn es einmal entweder kein Fleisch oder keine Butter oder keine Eier enthält, die die wichtigen deutschen Hausfrauen wissen, was sie zu tun haben, um im Dienst dieser großen deutschen Familie des deutschen Volkes zu wirken, wenn dieses vorübergehend kleine Notstand überwinden muß. Sie laufen eben ein, wie es im Interesse der großen deutschen Familie liegt!

„Jede gute deutsche Hausfrau ist zu ihrem Teile eine Mutter des deutschen Volkes. Sie hat in vielen Fällen gleiche und höhere Pflichten zu erfüllen, als die Männer dieses Volkes, die ihre Stellung achten und ehren werden. Deutsche Frauen, zeigt, was ihr könnt!

„Wenn in Deutschland“, so fuhr Rudolf Heß fort, „Führer und Gesellschaft miteinander einen Liebesband beschreiben und miteinander flammen, wie er zu beenden ist, so folgert das Ausland sehr eifrig, gottlob, die Deutschen fangen unter der Hittlerischen Führung zu hungern an, und die deutsche Wirtschaft verfällt. Dieses Ausland möge sich beruhigen. Wir Deutsche haben voreinander nichts zu verbergen.

„Wir sind eine christliche Schicksalsgemeinschaft! Und wir werden immer und ewig das sein, was die anderen draußen glauben oder erfahren, als führende oder Gefährte dieser Schicksalsgemeinschaft offen vor einander stehen.

Was ist denn schließlich schon das Motiv derer draußen, die so sehr bei uns den Hunger erschaffen? Es ist ja doch nur das letzte kleine Schälchen, an das sie sich in ihrer Sehnsucht klammern, es möge doch endlich in der großen Auseinandersetzung: hier jüdischer Völkchensinn, hier deutscher Nationalsozialismus der Nationalsozialismus einmal eine Position oder eine Schlacht verlieren, damit man doch noch hoffen könnte, daß Juden und Völkchensinn noch einmal in Deutschland siegreich werden! Diejem Ausland müßten wir sagen, es höre umsonst.

Deutschland — das sozialistische Land

„Wir aber wollen glücklich sein, daß uns schlimmenfalls an einigen Tagen im Jahr einmal der Buttermangel für das Brot und nicht das Brot selbst für Monate fehlt, wie in dem gereinigten Lande des Glücks und der Wohlfaßt der Massen, in Sowjetrußland. Es wisse die Welt, wie jeder einzelne von uns, der einmal einen Blick in andere Länder tun konnte, daß Deutschland das sozialistische Land der Erde ist.“

Jeder AdH-Führer, der soziales Elend draußen mit eigenen Augen gesehen hat, würde ihm recht geben, so sagte Rudolf Heß, wenn er ausreißte, daß jeder, der von draußen in die Heimat kommt, sie mit dem Gefühl beträte: Ich bin wieder in Deutschland, dem Deutschland des wahren sozialen Geistes.

„Nun, wenn wir einen kleinen Verzicht leisten müssen, wollen wir dankbar sein, daß wir gerettet wurden vor dem Schicksal Sowjetrußlands und vor dem Schicksal Spaniens!“

Wer wolle dem unendlichen Leid, dem Elend und der Not, das die Völker dieser Länder zu ertragen hätten, gegenüber aufstehen und sagen: „Ja, aber ich habe heute ein Butterpfund Butter zuwenig bekommen.“

Wir seien dem Führer und dem Höheren, der den Führer uns sandte, dankbar, daß wir unser tägliches Brot hätten, daß wir ein einiges Volk geworden seien, gleichwertige Genossen, die sich gegenseitig helfen, und die in Frieden und Ruhe schlafen könnten für sich und ihr Volk, das ein starkes Heer schütze, und das auch draußen durch kampfstärke Schiffe geschützt sei.

Mit einem Dankesruf an den Führer, der aufstieg aus den Reihen des schaffenden Volkes und kraft seiner Fähigkeit und kraft seiner Liebe zu diesem Volke der Führer wurde, schloß Rudolf Heß seine Rede. Die Ausführungen des Ministers wurden fortgesetzt von rauschenden Beifall, die Reden unterbrochen und lösten zum Schluß einen minutenlangen Sturm der Zustimmung aus.

Sackgasse an der Grenze

Unkluge Anpöbeleien des Kommunisten Thorez

Mit frischen Moskauer Instruktionen ausgerüstet, hat am Sonntag der französische Kommunistenführer Thorez eine der von der Regierung Blum, trotz der Gegenwehr der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung genehmigten zehn Kommunistenverfassungen im Elsaß dazu benutzt, eine wüste Schimpfkanonade gegen das neue Deutschland vom Stapel zu lassen. Schon die äußere Aufmachung der „Ankündigung“ in der Straßburger Pressestellungshalle war dem Charakter dieser Manifestation der Niedertracht und Gemeinheit angepaßt.

Hinter der Tribüne, auf der ein sogenanntes Präsidium Platz genommen hatte, das sich aus Kommunisten, Sozialisten und Radikalsozialisten zusammensetzte und das sich um Thorez und den allen roten Demagogen Cadin gruppierte, war eine Karikatur angebracht, die den Führer mit einem blutigen Messer im Mund und von einem Wald von Bajonetten und Kanonen umgeben darstellt, neben ihm ein blutiges Senterbeil und der Totenkopf im Stahlhelm.

Nachdem Cadin mitgeteilt hatte, daß die Kommunisten nach Elsaß-Vorbringen gekommen seien, um die Volkfront zu verteidigen, wurde die Internationale angesetzt. Dann ergriß Thorez das Wort. Er wurde beim der Versammlung mit der Frage empfangen, warum denn die Kommunistische Partei eigentlich für die Vertreibung der französischen Partei eigentlich nicht für die Vertreibung hätten stimmen wollen, sondern lediglich für die Volkfrontregierung, die anderenfalls gestürzt worden wäre. Dann verließ sich Thorez bei den Elsaß-Vorbrüngen, die Elsaß-Vorbrüngen zu machen, indem er verpackt, soviel er eine Erhöhung der Löhne im Elsaß und für eine Vervielfachung der kleinen Geschäftsleute und Bauern einzutreten. Die Präsidenten der roten Vorbrüngen Departements, so erklärte der rote Vorbrüngen, hätten der Volkfrontregierung mitgeteilt, daß Schwächer, hätten der Volkfrontregierung der Abgeordneten der kommunistischen Propagandareise der Abgeordneten schwere Unruhen im Elsaß ereignen würden. Man habe dadurch einen Druck ausüben wollen, um zu einem Verbot der kommunistischen Versammlungen zu gelangen und um zu verhindern, daß er Thorez — in Straßburg spreche. Es sei ein Fehler gewesen, daß die Regierung Blums diesen „Erpressungen“ und einen großen Teil der kommunistischen Propaganda nachgegeben habe. Trotzdem stehe er heute hier in Straßburg, 5 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt.

Im Verlauf seiner mit groben Unfälligkeiten gespickten Rede verbrachte Thorez die Worte Adolfs Hittlers bei der Eröffnung des Jahres 1937, der Führer habe erklärt, daß es für den deutschen Arbeiter recht gesund sei, wenn er hungern müsse. Thorez behauptete dann weiter, Hittler habe erklärt, der Krieg müsse kommen, damit Deutschland die Möglichkeit habe, eine andere Stellung in der Welt zu erobern. „Wir werden nicht erlauben“, so rief Thorez aus, „daß Hittler uns verachtet, der Mann, den wir nur verehren, und dessen Ideen für uns Brechmittel sind. Wir Kommunisten geben ihnen ehrenhaften Respekt eines unehrenhaften Hittler vor.“

In einer anschließenden zur Verlesung gebrachten Erklärung wurde Protest erhoben gegen die „Agenten des Faschismus“, gegen die Industriebarone, die Trübsal usw. Die Spießgesellen Hittlers müßten ins Gefängnis geworfen werden.“

Thorez hat sich in seiner Rede auch mit Spanien beschäftigt und wiederholt erklärt, die Völkchen gegen das republikanische Spanien müßte aufhören. Sowjetrußland habe den ersten Schritt getan, indem es erklärt habe, aus der Nichtteilnahme an der Konferenz, und zwar auf Veranlassung des von den Kommunisten allezeit verebten Chefs Stalin. (Deutscher konnte wohl die Abhängigkeit der Kommunisten in allen Ländern der Welt von Moskau nicht zum Ausdruck gebracht werden, als von diesem Sprachrohr des Weltvölkchensinn Thorez, D. Red.).

Nach Abschluß der Kundgebung wurde abermals die Internationale geschmettert und nach einigem Zögern auch die Marschälle. Zu Zwischenfällen ersterer Art ist es nicht gekommen, da umfassende polizeiliche Maßnahmen getroffen worden waren.

Scharfe patriotische Proteste

Der „Elsaß-Vote“ teilt zu den Meher kommunistischen Kundgebungen am Sonnabend mit, die Kommunisten seien bei ihrem Versuch, nach Abschluß der Thorez-Versammlung im Kristallpalast einen Propagandaauszug durch die Straßen zu veranstalten, von patriotischen Kreisen der Meher Bevölkerung angegriffen worden.

Man habe ihnen die roten Fahnen und die Bilder von Stalin und Thorez entzogen, die dann auf einem öffentlichen Platz verbrannt worden seien.

In der Nacht zum Sonntag habe in Metz noch große Aufregung geherrscht. Es sei zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen. Die Patrioten hätten vor verschiedenen rechtsstehenden Zeitungen Sympathieausdrücke veranlaßt. Bei einer im anderen Lager stehenden Zeitung jedoch seien sie aus dem Saule mit Bleistiften bedroht und mit Wasser bespritzt worden. Hieraus hätten sie versucht, die Drucker zu füttern. Die Fenster seien eingeschlagen worden. Im Laufe sei es dann zu einem schweren Handgemenge, in dessen Verlauf auch drei Schiffe gefallen seien, gekommen. Es sei jedoch niemand verletzt worden. Die Polizei und die Mobile Garde hätten darauf das Druckergebäude besetzt, ebenso alle anderen Meher Zeitungsgebäude, die bis Sonntagvormittag unter dem Schutz der Polizei gestanden hätten. Die eifrigste Presse lehnt, wie sich aus der Montagapresse eindeutig ergibt, geschlossen die kommunistische Propaganda ab. Der „Elsaß-Kurier“ spricht von einem Mißerfolg der Völkchensinn im ganzen Lande und verlangt Ruhe und Ordnung für das Elsaß. Das Land lehne den Kommunismus ab.

Der „Elsaß-Kurier“ schreibt: „Das ganze Volk ist gegen den Kommunismus. Wir wollen von diesen Gentern von Millionen von Menschen nichts wissen. Moskau hat diese Propaganda der französischen kommunistischen Parlamentarier bezogen, Moskau hat ihnen den Befehl dazu erteilt, aber wir Elsaßer nehmen keine Befehle von Moskau an. Unser Elsaß will nicht von Moskau-Patrioten regiert werden. Wenn unsere Regierung zu schwach ist und uns den Moskauern ausliefern will, so werden wir eigenhändig die Moskauern aus dem Lande hinauswerfen.“

Belgien hat das getan, ferner Deutschland, Italien, und Spanien ist im Begriff, die Moskauern aus dem Lande hinauszuwerfen. Wenn wir das Elsaß von dem moskowitzischen Ungeziefer befreit haben, dann können wir sagen, daß wir ein sauberes Elsaß haben, und dann wird auch Frankreich wieder ein glückliches Land, denn wir gehen den anderen Provinzen Frankreichs mit dem besten Beispiel voran. Hinweg mit dem roten „Bluthundspatz“ mit Moskau!“

„Nur fünf Kilometer von der deutschen Grenze entfernt“ hat einer jener erbärmlichen Wichte, deren sich die Moskauer Sowjetjungen bedienen, um das und Zwietracht zwischen den Kulturvölkern der Erde zu säuen, es gewagt, das Oberhaupt des neuen Deutschland in der unfähigsten Weise zu beschimpfen. Wir sind gewiß, daß kein aufrechter Franzose sich die niederträchtigen Gemeinheiten des Thorez zu eigen machen wird, müßten aber trotzdem verlangen, daß die verantwortlichen französischen Staatsmänner klug und klar ihre Auffassung

über den Straßburger Skandal bekanntgeben, denn schließlich trägt die Regierung in Paris die Verantwortung, daß überhaupt dieser völkchensinnige Völkchensinn in Straßburg, also in der Nähe der Grenze, trotz aller Warnungen und Mahnungen der vernünftigen Bevölkerung seine Züge zeigen konnte. Die behördlich genehmigte Zusammenkunft jener Moskauer Agenten wurde von den Völkchensinnigen des französischen Staates beschränkt und übernahm der Polizeioffizier hat für die Vertreibung der Völkchensinnigen des Führers gefordert, die eine unerhörte Verletzung des deutschen Territoriums darstellt, und ebenso unannehmlich gegen das Elsaß und Thorez sich die widerwärtigen Völkchensinnigen gegen das nationalsozialistische Deutschland erheben.

Es wäre einem verwirrten Völkchensinnigen eine Ehre angelan, wenn man ernsthaft sich mit ihm auseinandersetzen wollte. Wir wollen nicht mit ihm diskutieren, sondern wir wollen nur feststellen, daß es in der Dritten Reich ein derartiger Skandal ganz unmöglich wäre. Der Führer hat das deutsche Volk ganz unmissverständlich in Wort und Schrift den feindlichen Nationen und den Staatsmännern mit der Achtung zu begegnen, die sie zivilisierten und legitimen Endes doch auseinander angeordnet. Jenen Kulturvölkern selbstverständlich sein sollte.

dem Minister seines Lehrers Dimitroff hat es Thorez nicht, Eindrücke bei seinen durch den Kommunismus verursachten und verurteilten Völkchensinnigen zu schinden, indem er gerade in ihr Gegenteil verkehrte und den durch die Vertreibung enttäuschten und geprellten Elsaßischen Arbeiter und Bauern vorgekauft, daß Adolf Hittler den Arbeiter den Hunger als eine unüberwindbare, gesunde Not zu verordnen habe. Im Auftrag seiner Völkchensinnigen Völkchensinnigen malte schließlich der kleine rote Völkchensinnigen ein Bildnis des Adolfs Hittlers vor den deutschen Völkchensinnigen an die Wand. Draußen in aller Welt ringt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, daß das völkchensinnige Deutschland nicht nur Vorbildliches für seine Völkchensinnigen Söhne und Töchter leiste, sondern als fester Fort des Friedens auch den stärksten Saugwall gegen die völkchensinnige rote Seuche für alle Völkchensinnigen darstellt. Die Schredenssinnigen richten aus Spanien zeigen, wo heute Europa sich, was sich das französische Volk von den Endboten Moskauers tatsächlich in den Abgrund stürzen lassen? Wir sind gespannt, was in dieser Stunde Paris zu sagen hat.

Schaffende sammeln und geben

1. Reichsstraßenkammerung zugunsten des BMB am 17. und 18. Oktober

Als 1. Organisation eröffnet die Deutsche Arbeitsfront am 17. und 18. Oktober den Kampf gegen Hunger und Kälte mit der 1. Reichsstraßenkammerung, die unter der Parole steht: „Schaffende sammeln und geben.“ Reichsorganisationsleiter Dr. L. v. v. einen Sendung an alle Schaffenden und Sammler über den deutschen Hungerkampf. Dieser Sendung wird am Freitag, den 16. Oktober, in der Zeit von 19.55 bis 20 Uhr über alle deutschen Sender gesprochen.

2 Millionen Schaffende sammeln für das BMB

Die Deutsche Arbeitsfront wird sich anlässlich der 1. Reichsstraßenkammerung für das BMB (Brot, Milch, Butter) einsetzen. Sämtliche Obmänner der Deutschen Arbeitsfront, Parte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Betriebsführer, Betriebsräte und Vertrauensmänner, insgesamt zwei Millionen Schaffende, werden bei dieser ersten Sammlung im Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden.

Propagandamärche der Völkchensinnigen, Flugblätter und Betriebsappelle sowie Musikkzüge der SA, SS und des Arbeitsdienstes werden der Sammlung ihr besonderes Gepräge geben.

Betriebsappelle am 17. Oktober

Im Rahmen der ersten Sammlung finden im Rahmen des Möglichen alle Ausfall in sämtlichen Betrieben des Reiches am 17. Oktober Betriebsappelle statt, wobei der Betriebsführer jeweils über den Sinn und Zweck der Sammlung sprechen und die Völkchensinnigen als erster eröffnen wird. Dieser Betriebsappell, der überall feierlich gestaltet wird, soll symbolisch zum Ausdruck bringen, daß alle schaffenden Deutschen sich mit ihren arbeitenden und noch arbeitslosen Völkchensinnigen verbunden fühlen und in Werk- und Schicksalsgemeinschaft zu ihnen stehen.

Auch in den Geschäften wird eine Völkchensinnigen durchgeführt. Mit Einsatz der Straßenkammerung beginnt der Verkauf der Wappenscheine aus unserer zwölf Grenzlandgauen. Am Sonntag, den 18. Oktober, wird die Straßenkammerung fortgesetzt. Zur Unterstützung der Sammler werden Völkchensinnigen eingesetzt; außerdem finden Platz- und Straßenkonzerte statt.

Reichsminister Dr. Goebbels in Stuttgart

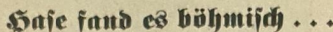
Auf seiner Besichtigungsreise besuchte Reichsminister Dr. Goebbels die Landesstelle Baden, wo er von Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner und von Landesstellenleiter Schimidt begrüßt wurde. Weiter suchte der Reichsminister die Landesstelle seines Reichsstatthalter und Gauleiter Murr im Weissen des Propagandaleiters Maier. Der Minister äußerte sich auf beiden Landesstellen befriedigt über die ihm vorgebrachten Fragen, zu denen er im einzelnen Stellung nahm und weitere Anregungen gab.

Auslandsreisen deutscher Kriegsschiffe

Wilhelmshaven, 13. Oktober. Die beiden Linienkriegsschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“, die als Schulschiffe in Dienst gestellt sind, haben ihren Heimathafen Wilhelmshaven verlassen, nachdem am Sonnabend schon der Kreuzer „Emden“ die Auslandsreise in den Indischen Ozean angetreten hatte. Die Reise geht nach Südamerika. Die „Schlesien“ wird dabei zuerst Madeira anlaufen, während die „Schleswig-Holstein“ die Kanarischen Inseln besucht und von dort über Las Palmas nach Pernambuco weiterfährt.

Die feierliche Beilehung in Budapest

Die Sonntagausgabe des Amtsblattes enthält ein Handschreiben des Reichsverweisers, worin dieser den bis-



Ja — hätte er Zeitung gelesen!

Göring bei Horthm

Generaloberst Göring stattete nach der Beilegung des Ministerpräsidenten Gömbös dem neuernannten ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi seinen Besuch ab. Der Generaloberst begab sich sodann zu dem Reichsverweser, Admiral von Horthy, bei dem er in einer einfühnlichen Unterredung verweilte. Bei dieser Gelegenheit hat der Reichsverweser dem Preussischen Ministerpräsidenten, Generaloberst Göring, das Großkreuz des ungarischen Verdienstordens, des höchsten Ordens Ungarns, verliehen. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat am Sonntagvormittag mit seiner Begleitung Budapest im Flugzeug wieder verlassen.

Auflösung aller Wehrverbände in Deutschland

Nach Entlassung dieses Reichs gaben Bismarck, Dr. v. Bennigsen und die Bundesminister Dr. Dreyer und Dr. v. Bennigsen (ersterer zwei gehören dem Heimausschuß, letzterer im Hinblick auf ihre Verbindung mit dem Bundesrat) den ihrigen Demission, die der Bundeskanzler dem Bundespräsidenten übermittelte. Der Ministerialbeschuß, welcher ein Gesetz, durch das alle Wehrverbände aufgelöst

Jüdische Erzelle in England

In London ist am Sonntag zu dem Zusammenstoß, Kommunisten und Juden veranlaßt, eine Gegenkundgebung gegen den Faschismus, der vorhergehenden Sonntag. Die Polizei hat umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen. Die Demonstranten waren von Hunderten von Schutzeinheiten begleitet. Als die Demonstranten in der Victoria-Parl eine Massenkundgebung veranstalten wollten, versuchte ein Teil der Aufmarsch gegen die Kommunisten vorzugehen. Berittene Polizei stellte nach kurzem Handgemisch die Ordnung wieder her. Beim Umrück der Demonstranten entwickelten sich zwischen ihnen und den Kommunisten und den Faschisten, wobei die Polizei mehrfach mit dem Gummiknüppel einschritt. Die Kommunisten wurden schließlich von der Polizei gezwungen, ihre roten Zümpel abzulegen. An anderen Teilen des Landes, so zum Beispiel in Liverpool, kam es zu ernstlichen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Die Verteidiger von Oviedo befreit

Die nationalistische Entsatzkolonne hat die Bergarbeitermiliz in die Flucht geschlagen, San Julian eingenommen und die Höhen sowie mehrere Dörfer um den Maricao-Berg erobert, von wo aus sie die Stadt Vieques zu beherrschen vermaa.

